

Modularisierung und Anerkennung beruflicher Grundausbildungen mit Hilfe von ECVET und EQF

<http://www.egfmeetsecvet.eu>

Die letzte Phase von “EQF meets ECVET” hat begonnen!

Eine Möglichkeit, um den Zugang zu und den Wiedereinstieg in berufliche (Grund-)Ausbildungen zu erleichtern besteht im Anbieten von Ausbildungsprogrammen, die aus mehreren einzelnen, offiziell anerkannten Einheiten bestehen. Das erlaubt schrittweises Lernen, gibt allen Lernergebnissen einen Wert – auch wenn diese auf unterschiedlichen Lernniveaus erreicht wurden – und ermöglicht somit einen individuelleren Lernweg. Zusätzlich können spezielle Stärken der Lernenden gut sichtbar gemacht werden, indem die Überprüfung der Lernergebnisse auf unterschiedlichen Niveaus angeboten wird.

Mit all diesen Aspekten befasst sich das Projekt “EQF meets ECVET”. Partner aus Belgien, Deutschland, Italien, Litauen, Österreich und Slowenien arbeiten zusammen, um ein Modell zur Definition von Lernergebnis-Einheiten beruflicher Grundausbildungsprogramme unter Anwendung von ECVET zu entwickeln. Zusätzlich erarbeiten sie ein Modell, damit diese Einheiten den Nationalen Qualifikationsrahmen NQR zugeordnet und damit offiziell anerkannt werden können.

Die Beschreibung der Lernergebnis-Einheiten für vier berufliche Grundausbildungen konnte bereits abgeschlossen werden. Für das Modell zur Zuordnung dieser Einheiten zu und deren Anerkennung durch den NQR gibt es bereits einen Entwurf, der noch vor dem Sommer getestet wird. Die Entwicklung dieses Modells entpuppte sich als große Herausforderung, da sich die Einstellungen und Methoden zur Anerkennung von non-formal Erlerntem in den Partnerländern stark unterscheiden. Auch gibt es Unterschiede hinsichtlich der Befürwortung der Idee bzw. im Bewusstsein für den Bedarf einer offiziellen Anerkennung beruflicher Grundausbildungen. So besteht z.T. große Skepsis, ob es von Seiten des Arbeitsmarktes eine Nachfrage nach diesen beruflichen Grundkompetenzen gebe und ob es überhaupt notwendig sei, diese anzuerkennen – ohne den Bedarf von Menschen mit Lernschwierigkeiten und deren Recht auf lebenslanges Lernen zu berücksichtigen.

Deshalb ist viel Lobbying für diese Zielgruppe von Lernenden und die Ziele dieses Projektes notwendig. Über einige der damit verbundenen Aktivitäten informiert Sie dieser Newsletter.

Außerdem möchten wir Sie gerne zu den Abschlussveranstaltungen in den Partnerländern einladen (detailliertere Informationen finden Sie ab Ende Mai unter www.egfmeetsecvet.eu):

16. September 2015, Maribor, SI:
Ende September 2015, Marburg, DE:
Ende September 2015, Florenz, IT:
Oktober 2015, Kaunas, LT:
22.-23. Oktober 2015, Salzburg, AT:

Nationale Abschlusskonferenz
Nationale Abschlussveranstaltung
Nationale Abschlussveranstaltung
Nationale Abschlussveranstaltung
EASPD Konferenz &
Projektabschlusskonferenz

Wir wünschen Ihnen gute Unterhaltung beim Lesen der aktuellen Projektinformationen und freuen uns, Sie bei einer unserer Abschlussveranstaltungen zu treffen!

- **Marion Bock**, Project Coordinator, Chance B – Holding GmbH

Viertes Treffen der Projektpartner in Kaunas, Litauen

Die Projektpartner von **“EQF meets ECVET”** trafen sich von 9.-10. April 2015 zum vorletzten Arbeitsmeeting in Kaunas, Litauen, um den Stand der Umsetzung des Projektes zu besprechen.



Im Rahmen dieses Meetings, das vom Zentrum für Berufliche Bildung und Forschung der Vytautas Magnus Universität in Kaunas organisiert wurde, arbeiteten die Partner gemeinsam an der Endversion des Zuordnungsmodells. Auch die Erprobung und Evaluierung dieses Modells im Kontext nationaler Bestimmungen und Anforderungen wurde diskutiert. Außerdem tauschten sich die Partner über ihre Erfahrungen bei der Entwicklung von Lernergebnis-Einheiten und über die damit verbundenen Herausforderungen und neuen Chancen und Möglichkeiten aus.

- Asel Kadyrbaeva, EASPD

Projektpräsentation **“EQF meets ECVET”**: Zuordnung non-formaler Bildung zu den DQR Stufen 1 & 2

Werkstätten:Messe 2015 („Fachmesse für berufliche Rehabilitation und Leistungsschau der Werkstätten für behinderte Menschen“)

Die jährlich stattfindende Werkstätten:Messe in Nürnberg ist Deutschlands meist besuchte Ausstellung im Sozial- und Schulungsbereich. Neben einer Fülle an präsentierten Produkten und Dienstleistungen wird den BesucherInnen auch eine Vielzahl an Vorträgen über Projekte, Initiativen und neuen Lösungen für Werkstätten geboten.

Die diesjährige Werkstätten:Messe fand von 12.-15. März statt. Marlies Krumböhrer und Melanie Biertempfel, beide Chiemgau-Lebenshilfe-Werkstätten GmbH, und Marion Bock, Chance B – Holding GmbH, präsentierten im Rahmen eines Vortrags das Projekt **“EQF meets ECVET”**.

Frau Bock informierte über das Projekt und seine Ziele in Hinblick auf den NQR/DQR (Deutscher Qualifikationsrahmen) und die Anwendung von ECVET.





Frau Krumböhrer präsentierte die non-formale berufliche Grundausbildung für Menschen mit Behinderung zum / zur IndustrienäherIn, die sie im Rahmen des Projektes für den deutschen Projektpartner entwickelt und in Form von Modulen und Lernergebnis-Einheiten beschrieben hatte. Sie informierte auch über die aktuellen Projektergebnisse, die Erfahrungen der Projektpartner und die Herausforderungen, die mit dem Transfer der Projektziele in das Deutsche Bildungssystem verbunden sind.

Frau Biertempfel, die z. Zt. an einer non-formalen Schulung in der Chiemgau-Lebenshilfe-Werkstätten GmbH teilnimmt, berichtete stolz über ihre bisherigen Lernfortschritte und zeigte anhand vieler Fotos, welche Lernergebnisse sie bereits erzielt hat.

- **Marlies Krumböhrer**,
Chiemgau-Lebenshilfe-Werkstätten GmbH

Nationale Expertinnen-Zirkel in Marburg, SI (11. und 23. März 2015)



Die einzelnen Projektaktivitäten wurden den Expertinnen präsentiert, die im Anschluss die Lernergebnisse für KellnerInnen auf NQR Stufe 1 und 2 diskutierten.

Am 16. September 2015 organisiert VDC POLŽ Maribor die nationale Abschlusskonferenz **“EQF meets ECVET”** in Marburg, SI, bei der die Projektergebnisse präsentiert werden.

- **Aleška Knaflič Cijan**, VDC POLŽ Maribor

Im März 2015 organisierte VDC POLŽ Maribor zwei nationale Expertinnen-Runden. An diesen Treffen nahmen folgende Personen teil: Urška Marentič vom Zentrum für berufliche Aus- und Weiterbildung der Republik Slowenien, Marija Toure von der Höheren Schule für Design in Marburg, Valerija Bužan und Jana Petje vom Zentrum für Bildung, Arbeit und Pflege Dolfka Boštjančič in Draga und Jasmina Breznik, Tanja Berlot, Katja Greif, Mateja Bukvič und Aleška Knaflič Cijan von VDC POLŽ Maribor.



Der Zusammenhang zwischen Bildung (EQF) und der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF)

Zwischen dem Europäischen Qualifikationsrahmen EQF und dem ICF Rahmen (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit) besteht ein enger Zusammenhang. In diesem Artikel sollen die Gemeinsamkeiten dieser zwei Rahmen erläutert werden.

Bei der Konferenz von Lissabon am 18. Dezember 2006 wurden ebenso wie in den Empfehlungen des Europäischen Parlaments und des Europäischen Rats besondere Anforderungen an Aus- und Weiterbildung formuliert. Dazu gehört z.B. der Aufbau einer Lernumgebung, die mit dem Arbeitsmarkt verknüpft ist und eines Ausbildungsangebots, das auf die Entwicklung von Fertigkeiten ausgerichtet ist. So sollen Wissen und Können miteinander verbunden werden, um Dienstleistungen, die für die Gemeinschaft und den Arbeitsmarkt von Nutzen sind, durchführen zu können.

Für Menschen mit Behinderungen müssen solche Ziele mit der Entwicklung spezieller Tools und Methoden einhergehen. In diesem Zusammenhang möchten wir an die Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen erinnern, die – je nach Kontext – eine Kombination aus Wissen, Fertigkeiten und Verhalten darstellen. Es gibt acht Schlüsselkompetenzen, welche das grundlegende Wissen, die Fertigkeiten und Einstellungen beschreiben, die miteinander in Verbindung stehen:

- Muttersprachliche Kompetenz
- Fremdsprachliche Kompetenz
- Mathematische Kompetenz und grundlegende naturwissenschaftlich-technische Kompetenz
- Computerkompetenz
- Lernkompetenz
- Soziale Kompetenz und BürgerInnenkompetenz
- Eigeninitiative und unternehmerische Kompetenz
- Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit

Parallel dazu stellt ICF, entwickelt von der Weltgesundheitsorganisation WHO, in erster Linie eine Klassifikation von Gesundheit und gesundheitsbezogenen Bereichen dar. Mit Hilfe dieser Struktur werden Gesundheit und deren Beeinträchtigung sowohl auf individueller als auch auf Ebene der Gesamtbevölkerung gemessen. Dieses System wurde 2001 von allen 191 WHO Mitgliedsstaaten als internationaler Standard zur Beschreibung und Messung von Gesundheit und Behinderung der Funktionsfähigkeit angenommen.

Es ist offensichtlich, dass das ICF System, die Qualifikationsrahmen und die Empfehlungen des Europäischen Rats eine interessante Gemeinsamkeit aufweisen. Durch eine Reihe von Empfehlungen und Modellen identifizierte der Rat den Bedarf nach verbesserter Transparenz der Ausbildungsziele in den europäischen Ländern und nach einem Wechsel von der Entwicklung der Fähigkeit, bestimmte Leistungen am Arbeitsplatz auszuführen hin zur Entwicklung von Lösungen, die die Bewertung von Fertigkeiten, die in unterschiedlichen Lernkontexten erworben wurden (formal, non-formal, informell), erlauben. Insbesondere mit dem Europäischen Referenzsystem EQR präsentiert der Europäische Rat ein System von Zuordnungsebenen, das das Bewusstsein für Fertigkeiten, also die Fähigkeit, Fertigkeiten bei der Arbeit anzuwenden, berücksichtigt.

Sowohl die ICF als auch der EQR identifizieren grundlegende Funktionen, die die Basis der wesentlichen, für die Inklusion in der Arbeitswelt und der Gesellschaft notwendigen Elemente darstellen.

In der weiter oben erwähnten Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Europäischen Rats wird auf die grundlegenden Elemente hingewiesen, die Bestandteil jedes Ausbildungssystems sein sollten und die Menschen dazu befähigen sollen, den Europäischen Kontext, der auch die Bereiche Arbeit und soziale Inklusion einschließt, zu erkennen und daran zu partizipieren. Die ICF teilt nicht nur diese Prinzipien, sondern ergänzt sie in gewisser Hinsicht. Diese Klassifikation zielt ebenso ab auf einen Perspektivenwechsel in der Bewertung von Modellen und Entwicklungen weg von der einfachen Identifizierung von Defiziten durch die Behinderung des Individuums hin zu einer Bewertung des Grads des Wohlergehens und der Teilhabe an den erwähnten Lebensbereichen.

Ebenso wird – unter Anwendung klassisch medizinischer Terminologie – die Fokussierung auf spezielle Bereiche, die von der Entwicklung der vom Europäischen Rat bezeichneten „Grundfertigkeiten“ abhängen, vorgeschlagen. Es ist sinnvoll, an den durch die ICF genannten Bereichen zu arbeiten und diese zu evaluieren, um die Grundfertigkeiten jedes Einzelnen weiter zu entwickeln. Die ICF-Systematik integriert Elemente, die nützlich bei der Umsetzung der Empfehlungen des Europäischen Rats sind, und bestärkt darin, den Kontext des Individuums und die Interaktion zwischen Individuum und seinem Umfeld mit zu berücksichtigen. Es ist offensichtlich, dass Bildung und EQR stark mit der ICF-Systematik verbunden sind, und dass diese nützliche Instrumente für die Ausbildung von Menschen mit Behinderungen sind.

- *Patrizia Giorio, FormAzione Co&So Network - Consorzio scs*

ANKÜNDIGUNG

“EQF meets ECVET” Abschlusskonferenz

Am **22. und 23. Oktober 2015** werden die Partner von “EQF meets ECVET” auf der EASPD Konferenz **“Inclusive Teaching Programmes: Let’s develop it Together,”** in Salzburg, AT gute Beispiele inklusiver Ausbildungsprogramme präsentieren. Bei dieser Veranstaltung diskutieren VertreterInnen unterschiedlichster Bereiche gute Praxisbeispiele aus mehreren Projekten, die sich mit Ausbildungen für Menschen mit Behinderung befassen. Die Konferenz wird eine gute Möglichkeit sein, um sich ein Bild über den aktuellen Stand inklusiver Bildung in Europa zu machen. Die TeilnehmerInnen können dabei aus einem breiten Angebot jene Inhalte auswählen, die am besten ihrer Lernumgebung entsprechen und diese bereichern. Die Projektpartner von „EQF meets ECVET“ werden sich an einer Podiumsdiskussion beteiligen und mehrere Workshops organisieren. Sie werden ihr Projekt präsentieren und gemeinsam mit AusbildungsteilnehmerInnen und TrainerInnen einzelne Inhalte praktisch demonstrieren.

TERMINAVISO:

EASPD Konferenz “Inclusive Teaching Programmes: Let’s develop it Together”

DATUM: 22. und 23. Oktober, 2015

ORT: St. Virgil Bildungs- und Konferenzzentrum, Salzburg, Österreich



**Chiemgau
Lebenshilfe
Werkstätten**



**VYTAUTAS MAGNUS
UNIVERSITY**
MCHXXII



**Lifelong
Learning
Programme**

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.